

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 89 (1991)

Heft: 5: Meliorationen = Améliorations foncières = Bonifance foncière

Buchbesprechung: Fachliteratur = Publications

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachliteratur Publications

A. Glück, H. Magel (Hrsg.):

Das Land hat Zukunft

Neue Perspektiven für die ländlichen Räume
Kommunalschriften-Verlag J. Jehle, München 1990, 276 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, DM 49.80, ISBN 3-7825-0275-2.

Das Buch stellt die Chancen dar, die den ländlichen Räumen im kommenden Jahrzehnt, das von den Herausforderungen des EG-Binnenmarktes und dem Konkurrenzkampf mit den Ballungsgebieten geprägt sein wird, zukommen.

Phantasievoll und realistisch zugleich werden Perspektiven für folgende Bereiche entworfen:

- Leitbilderstellung für ländliche Siedlungen
- Schaffung humaner Wohnstandorte durch neue Formen des Planens und Bauens sowie durch flexible Verkehrslösungen
- Auswirkungen des Europäischen Binnenmarktes
- Fragen kommunaler Marketingstrategien
- Innovative Lösungen in der Landwirtschaft
- Modelle des sozialen Begegnungs- und Kulturraumes Dorf
- Wirtschaftliche Möglichkeiten des Tourismus
- Dezentrale Lösungen im technischen Umweltschutz.

Alle Vorschläge werden in einen Katalog von notwendigen Strategien und konkreten Massnahmen umgesetzt.

Ein umfangreicher Beispielpart veranschaulicht geglückte Lösungen aus dem In- und Ausland zu den einzelnen Themenbereichen.

Damit bietet das Werk allen, die in den ländlichen Räumen als Entscheidungsträger tätig sind, eine Fülle von Informationen und Ideen. Es zeigt wie aus Problemen neue Perspektiven und Chancen entwickelt werden können.

Hartwig Junius (Hrsg.):

Entwicklung der ländlichen Bodenordnung

4. Symposium zur Vermessungsgeschichte in Dortmund am 19. Februar 1990. Schriftenreihe des Förderkreis Vermessungstechnisches Museum e.V., Band 16.

Verlag Konrad Wittwer, Stuttgart 1990, 218 Seiten, ISBN 3-87819-155-7.

Am Beispiel Nordrhein-Westfalen wird die Entwicklung der ländlichen Bodenordnung aufgezeigt. Änderungen der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse haben immer auch zu einer Neugestaltung des Lebensraumes geführt. Flurbereinigungen (Meliorationen) gehörten von jeher dazu. Vielerorts haben

ländliche Bodenordnungen auch den Boden für die Stadtentwicklung bereitet.

Weitere Symposiumsberichte in der gleichen Reihe:

Vermessungswesen und Kulturgeschichte

(2. Symposium zur Vermessungsgeschichte 1984)

Ingenieurvermessung von der Antike bis zur Neuzeit

(3. Symposium zur Vermessungsgeschichte 1987)

Forum für Umweltfragen der ETH Zürich (Hrsg.):

Wissenschaft in Sorge um die Umwelt

Birkhäuser Verlag, Basel 1990, 124 Seiten, Fr. 36.—, ISBN 3-7643-2521-6.

Schlagworte wie Luftverschmutzung, saurer Regen, Waldsterben, Artenschwund und Ozonloch bedrücken uns. Sie weisen auf den unguten Einfluss menschlicher Tätigkeit hin. Diese Veränderungen anthropogenen Ursprungs haben globale Ausmasse angenommen und wirken sich nun auch auf das Klima und ganz direkt auf uns aus. All das erfüllt viele Wissenschaftler mit Sorge. Was kann dagegen unternommen werden?

«Wissenschaft in Sorge um die Umwelt» ist eine vom Forum für Umweltfragen der ETH Zürich zusammengestellte Sammlung von hochaktuellen Beiträgen, die wissenschaftlich fundiert und allgemein verständlich geschrieben sind. In ihnen wird das Ausmass vergangener, natürlicher und vom Menschen verursachter Umweltveränderungen ausführlich dargestellt und kritisch beleuchtet. Die Texte leisten und ermöglichen nicht nur eine kritische Auseinandersetzung mit den uns bedrängenden Fragen zur Umweltveränderung, sondern vermitteln auch die geistesgeschichtlichen Hintergründe der industriellen und postindustriellen Zeit. Ausserdem werden technische, wirtschaftliche und ethische Problemlösungsvorschläge konstruktiv angeboten.

Das Forum für Umweltfragen der ETH Zürich ist ein Gremium von gegenwärtig 13 Professoren aller wichtigen Forschungs- und Unterrichtsgebiete der ETH (Natur-, Geistes- und Ingenieurwissenschaften). Es bezweckt, vorhandenes Wissen im Umweltbereich besser zu erschliessen, künftige Umweltbedrohungen frühzeitig zu erkennen, das interdisziplinäre Denken der Träger der Hochschulen zu fördern, in wichtigen Fragen Stellung zu beziehen und dabei die Stimme der Wissenschaft in die politische Diskussion über Umweltfragen einzubringen. In diesem Sinne organisiert das Forum Informationsveranstaltungen und verfasst Informationsschriften im Umweltbereich, die sich an eine breite Öffentlichkeit richten.

U. Bernegger, U. Egger (Hrsg.):

Agrarökonomische Forschung in der Schweiz – Erfahrungen und Perspektiven

Verlag der Fachvereine, Zürich 1990, 160 Seiten, Fr. 29.—, ISBN 3 7281 1750 1.

Einkommens- und Strukturprobleme haben bei uns zu einer intensiven landwirtschaftlichen Produktion und z. T. auch zu Überschüssen geführt. Gleichzeitig verlangen heute immer mehr Konsumenten und Umweltorganisationen nach einer ökologischen Agrarproduktion. Von den GATT-Verhandlungen der Uruguay-Runde oder von den Tendenzen zunehmender Integration in Europa geht zudem ein starker Druck auf die schweizerische Agrarpolitik aus, ihre hohe Protektion abzubauen. In den Ländern der Dritten Welt dagegen nimmt der Agrarsektor für den Entwicklungsprozess eine zentrale Rolle ein. Diese Themenbereiche werden zu den Herausforderungen an die agrarökonomische Forschung in der Schweiz der 90er Jahre gehören. Dabei können schweizerische Probleme nur noch im internationalen Kontext analysiert werden. Dies ist eine der Schlussfolgerungen im vorliegenden Buch.

Die Autoren haben eines gemeinsam: Sie haben im Verlaufe der vergangenen 10 Jahre eine Dissertation bei Prof. Peter Rieder am Institut für Agrarwirtschaft der ETH Zürich geschrieben. In ihren Beiträgen werden nicht nur Erfahrungen aufgearbeitet. Gemäss dem Grundkonzept des Buches «Agrarökonomische Forschung in der Schweiz – Erfahrungen und Perspektiven» entwerfen die Autoren zukunftsgerichtete Vorstellungen über mögliche Forschungsansätze. Das Buch informiert darüber, wie die obigen Herausforderungen methodisch und thematisch angegangen werden können. In einem Überblicksartikel werden am Schluss die Ansätze zu einem Gesamtkonzept zusammengefasst, das dazu beitragen soll, die 90er Jahre forschungsmässig zu meistern.

S. Anwander, S. Bürgi, G. Cavegn, L. Meyer, P. Rieder, J. Salmini:

Direktzahlungen an die Berglandwirtschaft

Verlag der Fachvereine, Zürich 1990, 208 Seiten, Fr. 36.—, ISBN 3 7281 1770 6.

Direktzahlungen sind zu einem wichtigen Instrument der bergbäuerlichen Einkommenssicherung geworden. Im Grundsatz sind diese direkten Einkommenstransfers – im Gegensatz zur Tallandwirtschaft – kaum mehr umstritten. In der konkreten Ausgestaltung und bei der zukünftigen Weiterentwicklung gibt es aber doch wichtige Fragen und Probleme. Folgende Stichworte mögen darauf hinweisen: Weiterer Rückgang der Landwirtschaft und der Gesamtbevölkerung in peripheren, nicht-touristischen Bergregionen, Absatzprobleme auch bei den bergbäuerlichen Produkten, permanenter Einkommens-

rückstand der Bergbauern, unerwünschte Intensivierung der Produktion einerseits – Brachlandbildung andererseits, Unsicherheit der Berglandwirtschaftspolitik im Hinblick auf das Europa von morgen.

In der vorliegenden Gesetzesevaluation wurden die bestehenden Direktzahlungen an die Berglandwirtschaft auf ihre Wirksamkeit, Nebeneffekte, Effizienz und Normenbefolgung untersucht. Nach der eigentlichen Wirkungs- und Vollzugsanalyse befasst sich die Arbeit mit dem politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess bei der Einführung der verschiedenen Direktzahlungen. Im letzten Teil der Studie wird ein Konzept für die zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik für das Berggebiet entworfen.

Konrad Soyez:

Biotechnologie

Birkhäuser Verlag, Basel 1990, 256 Seiten, 26 Farb- und 172 sw-Abbildungen, Fr. 68.—, ISBN 3-7643-2248-9.

Bier, Wein, Sauermilch und Brot zählten vor 2000 Jahren bereits zur täglichen Nahrung unserer Vorfahren. Die «Erfindung» dieser Lebensmittel reicht jedoch noch wesentlich weiter zurück: Schon Jahrtausende früher finden wir sie bei den Babyloniern, Sumerern, Ägyptern und ihr eigentlicher Ursprung verliert sich noch früher im Dunkel der Geschichte.

Heute rechnen wir diese Güter zu Bioprodukten, mit deren industrieller Herstellung sich die Biotechnologie befasst.

Konrad Soyez erörtert grundsätzliche Möglichkeiten und reale Chancen der Biotechnologie, sowie die absehbaren Probleme des Einsatzes in den Bereichen Energie, Medizin, Ernährung, Pharmazie und Chemie, Bergbau und Umweltgestaltung. Die Entwicklung des Fachgebietes «Biotechnologie» zur Schlüsseltechnologie wird hier in den Zusammenhang mit den sozioökonomischen Erfordernissen der Gesellschaft gestellt. Ziel dieser Untersuchung ist, die Öffentlichkeit allgemeinverständlich und unterhaltsam zu informieren, Wissen zu vermitteln, Interesse und Aufgeschlossenheit zu erwecken, Ängste und Befürchtungen abzubauen.

J. Dodt, W. Herzog (Hrsg.):

Kartographisches Taschenbuch 1990/91

Kirschbaum Verlag, Bonn 1991, Preis DM 26.—, ISBN 3-7812-1268-8.

Die 2. Ausgabe des Kartographischen Taschenbuches schliesst an die Ausgabe 1988/1989 an. Verzeichnet sind die verschiedenen kartographischen Gesellschaften, die behördliche Kartographie, Hochschulinstitute und Forschungseinrichtungen, Verlage und Firmen zur Deckung des kartographischen Bedarfs.

Der 125 Seiten umfassende Aufsatzteil beschäftigt sich u.a. mit rechnergestützter Kartographie, mit den Organisationsformen der behördlichen Kartographie, mit der Ausbildung an den Fachhochschulen, mit Abkürzungen aus der Kartographie und der Schreibweise der Staatennamen.

Etienne Taillemite:

Die Entdeckung der Südsee: Auf der Suche nach der terra incognita

Handbuchreihe «Abenteuer Geschichte», Band 14. Otto Maier Verlag, Ravensburg 1990, 200 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen, DM 19.80, ISBN 3-473-51014-9.

Nach der ersten Weltumsegelung durch Magellan endete die Vorherrschaft Spaniens und Portugals, die holländische Ostindische Kompanie schickt Expeditionen in alle Welt, um neu entdeckte Länder in Besitz zu nehmen. Die Suche nach der «terra australis», dem unbekannten Südland, war Anlass zahlreicher Forschungsreisen, die im einzelnen beschrieben werden. Die Fahrt von Bougainville, die verschiedenen Reisen von James Cook, das Geheimnis von Lapérouse und die Forschungen von Dumont D'Urville nehmen u.a. einen breiten Raum ein. Umfangreich sind die anschliessenden «Zeugnisse und Dokumente», hier werden in historischen und modernen Reiseberichten Geographie und Kulturen der Südsee vorgestellt. Die beigegebenen meist mehrfarbigen Abbildungen, darunter auch zahlreiche historische Karten, ergänzen den Text.

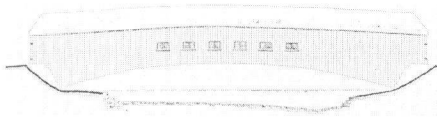
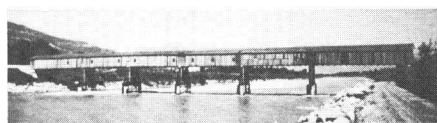
Das Handbuch ist eine gute Darstellung der Entdeckungsgeschichte für diesen ausgewählten Raum.

Werner Stadelmann:

Holzbrücken der Schweiz – ein Inventar

Bündner Monatsblatt Verlag, Chur 1990, 360 Seiten mit 55 farbigen und 380 s/w-Abbildungen, sowie 125 Konstruktionsskizzen, Fr. 65.—.

Die Schweiz ist das Land mit dem grössten und schönsten Bestand an gedeckten Holzbrücken. Werner Stadelmann hat im vorliegenden Werk zum ersten Mal alle bekannten



«Hüslibrücken» – 228 an der Zahl – nach Kantonen geordnet, inventarisiert und in Wort und Bild dargestellt.

Holzbrücken sind lebendige Zeugen einer traditionsreichen Handwerkskunst und können auf eine lange Geschichte und bauliche Entwicklung zurückblicken. So liest man bereits in einer Urkunde von 1383 über die Sanierung der Nydegg-Brücke in Bern. Während im 15. und 16. Jahrhundert neue Konstruktionen – wie Hänge- und Sprengwerke – entwickelt werden, erreicht der Holzbrückenbau im 18. Jahrhundert seinen Höhepunkt. Zahlreiche Meister – unter ihnen Hans-Ulrich Grubenmann, Josef Ritter, Blasius Baldischwiler und andere – erstellen in dieser Zeit bedeutende Bauwerke, die wir heute noch bewundern. Nachdem in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts zahlreiche Holzbrücken abgebrochen und durch Betonkonstruktionen ersetzt wurden, hat in neuerer Zeit ein Umdenken eingesetzt: bestehende Bauten werden saniert und unter Schutz gestellt.

Gleichzeitig entstehen wieder vermehrt neue Holzbrücken – als Beispiele unter vielen seien die Zinggenbrücke bei Hasle LU, die Hegstenbrücke bei Glattfelden ZH, die Dörfli-Brücke bei Eggwil BE, die Bubeneibrücke über die Emme BE, die Radwegbrücke bei Wimmis BE und der Steg Raststätte «Werdenberg» SG genannt.

Das Inventar von Werner Stadelmann ist ein wichtiger Beitrag zur angesprochenen Entwicklung und schliesst hier auch eine empfindliche Lücke. Der Autor listet und beschreibt 228 gedeckte Holzbrücken, die mit teilweise historischen Abbildungen und Konstruktionszeichnungen dargestellt werden; er zeigt, wie Brücken aus Holz Jahrhunderte überdauern haben und heute zur Bereicherung der Landschaft beitragen.

Das Buch möchte aber auch Anregung sein für Bauherren, wieder vermehrt Holz für Brücken und Tragwerke einzusetzen und ein Hilfsmittel für Behörden bei der Beurteilung der Erhaltung historischer Holzbrücken.

Philippe Saint-Gil:

L'île d'acier

Edition Flammarion, Paris 1990.

Jouer avec la chair de notre planète. Aller dans l'estomac de cet objet cosmique issu du big-bang primitif pour y puiser un suc qu'il a digéré jalousement pendant des millions d'années. Percer d'un trou d'aiguille cette carapace multiple pour atteindre une boue nutritive sous pression inimaginable qui va vous sauter à la figure comme un hydre foudroyant.

Le faire en étant posé sur trois pieds instables supportant des centaines de tonnes, sur le fond d'une mer qui se rebelle en colères sporadiques sur ses centaines de mètres de profondeur liquide.

Cela, des ingénieurs le calculent, le conçoivent, le réalisent et le vivent. Ils ne l'écrivent pas.

Si! justement. Philippe Saint-Gil. Et parce qu'il sait qu'il n'y a pas que les éléments à

combattre et à vaincre, mais aussi la haine et la bêtise, parce qu'il sait que ces hommes sont aussi des maris, des parents, des amants, des poètes et des rêveurs, des méchants ou des bons, bref des hommes ordinaires, il en fait un roman.

Ingénieur et écrivain, deux mots rarement accolés qui sont la raison originelle du «prix littéraire des ingénieurs» nouvellement créé par le Conseil National des Ingénieurs Français (C.N.I.F.) et dont le jury vient de décerner la primeur à notre écrivain.

Philippe Saint-Gil, Ingénieur polytechnicien, n'en n'est pas à son coup d'essai. En son temps son roman «La meilleure part» fut porté à l'écran, Gérard Philipe y interprétant le héros. Récemment «Le vendredi des banquiers» conte l'histoire d'un chef d'entreprise qui, dans un combat désespéré, tente d'arracher sa société à la faillite. Il faut lire aussi «Le sarrage» et «La machine à faire des dieux».

Ingénieur, écrivain et, pour faire bon poids, poète. Lisez «Romantismes» et surtout ces «Dialogues à une voix» qui obtint le prix Jean Cocteau de poésie 1967.

Jack Biquand

Persönliches Personalia

Professor Karl Hofacker gestorben

Professor Dr. Karl Hofacker ist, im hohen Alter von 94 Jahren, gestorben. Hunderte von Kulturingenieuren und Tausende von Architekten sind im Verlaufe seiner Amtszeit als Professor an den Abteilungen I und VIII der ETH durch seine strenge, anspruchsvolle, aber auch von aussergewöhnlichem persönlichem Einsatz getragene Schule gegangen. Karl Hofacker, 1897 in Luzern geboren, erwarb sein Diplom als Bauingenieur an der ETH im Jahre 1921. Nach einer zweijährigen Assistentenzeit beim späteren Schulratspräsidenten A. Rohn trat er in ein Luzerner Ingenieurbüro ein und bearbeitete dort Projekte des Hoch-, Industrie- und Brückenbaus, so unter anderem den Neubau des Stadttheaters Luzern sowie die damals neue Luzerner Seebücke. 1928 berief ihn Prof. Max Ritter als wissenschaftlichen Mitarbeiter an das neu gegründete Institut für Baustatik der ETH. Hier konnte sich seine Neigung zu wissenschaftlicher Arbeit entfalten und fand in der Entwicklung modellstatistischer Methoden ihre fruchtbare Ergänzung. Die vielseitige Gutachtertätigkeit von M. Ritter vermittelte Karl Hofacker wesentliche Einblicke in das Baugeschehen der dreissiger Jahre. Massgebenden Anteil an dieser Tätigkeit hatte er u. a. bei der grossen Markthalle und der Dreirosenbrücke in Basel. Für die Fürstenlandbrücke in St. Gallen projektierte und leitete er die Belastungsversuche und führte Modellmessungen am elastisch einge-

spannten Bogen durch. Die ersten systematischen Versuche an vorgespannten Eisenbetonbalken, die sogenannten «Schinnzacher Versuche» der Jahre 1938 bis 1942 standen unter seiner Leitung und verhalfen der neuen Bauweise in der Schweiz zum Durchbruch.

Seit 1941 als Dozent mit Lehrauftrag, ab 1942 als ordentlicher Professor für Baustatik, Hoch- und Tiefbau an den Abteilungen I und VIII der ETH führte er während 25 Jahren eine ganze Generation von Architekten und Kulturingenieuren in den statisch-konstruktiven Bereich ihres Berufes ein. Die Freude am Unterrichten, pädagogisches Geschick und die Strenge eines guten Lehrers prägten seine Lehrtätigkeit und den didaktischen Erfolg. Auch die Hochschule selbst forderte seine Arbeitskraft: er diente als geschätztes Mitglied in vielen Kommissionen der ETH und leitete als Vorstand nacheinander die Abteilungen für Architektur und für Kulturtechnik und Vermessung.

Der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein verdankt Karl Hofacker eine langjährige Mitarbeit in den Kommissionen der Normen «Belastungsannahmen», «Mauerwerk» und «Holzbau». In der Kommission «Holzbau» hatte er in den Fünfzigerjahren den Vorsitz. Während seiner ganzen Lehrtätigkeit war er Mitglied des Vorstandes der SIA-Fachgruppe für Brücken- und Hochbau (FBH) und präsidierte diese in den Jahren 1949 bis 1951. Auch der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau (IVBH) stand er seit ihrer Geburtsstunde 1928 und speziell in den Dreissigerjahren mit seiner Arbeitskraft zur Verfügung.

Während all dieser zeitweise ausserordentlich stark belasteten Jahre stand Karl Hofacker seine Gemahlin mit Rat, Tat und Hilfe zur Seite. Wie in seiner Jugendzeit mit seinen Geschwistern, so teilte er später mit ihr seine Freude an ausgedehnten Bergtouren und anspruchsvollen Passwanderungen, auf denen ihn sein Skizzenbuch stets begleitete. Sein besonderes Interesse galt jedoch der Musik und hier vor allem dem Violinspiel. Auch hier teilte seine Frau als Pianistin sein Interesse, und Hausmusik im Hause Hofacker, zusammen mit Sohn, Freunden und Enkelkindern, war kein seltenes Ereignis.

Mit wachem Geist verfolgte Karl Hofacker noch bis in den letzten Sommer hinein das Geschehen in der Welt und ordnete mit der ihm eigenen Sorgfalt und Selbstdisziplin seine Angelegenheiten. Doch dann liessen seine Kräfte rasch nach. Es gab sich, dass er sein Haus nicht mehr selbst bestellen konnte und verlassen musste. Schliesslich – am 22.1.1991 – durfte er sich auch von seinem schwach gewordenen Körper trennen.

Karl Hofacker hinterlässt – wie wohl jeder Mensch – bleibende Spuren in seinem Wirkungskreis. Sein Kreis war gross, und viele Menschen sind ihm begegnet. Ich bin sicher, dass jeder sich – in ganz persönlicher Weise dankbar – an ihn erinnern wird.

J. Schneider

SVVK / SSMAF

Schweizerischer Verein für Vermessung
und Kulturtechnik
Société suisse des mensurations et
améliorations foncières

Jahresbericht 1990

Die Zeit und die Mittel der Redaktoren dieses Berichtes sind beschränkt. Wir sind daher gezwungen, die Ereignisse nur kurz zu streifen und lediglich die wichtigsten zu erwähnen. Der allenfalls unzufriedene aber interessierte Leser sei für zusätzliche Informationen auf die bereits erschienenen oder noch kommenden ausführlichen Beiträge in unserer Zeitschrift verwiesen.

1. Allgemeines (J. Frund)

«Im Jahre 1989 haben die Welt und Europa ausserordentliches erlebt... Die mit diesen Ereignissen verbundene Ungewissheit und Instabilität könnte auch der Wirtschaft des Westens Inflation und Unruhe bringen.» Diese pessimistischen Voraussagen in unserem letzten Jahresbericht bestätigen sich heute. Die in allen Bereichen anzutreffende Ungewissheit hat zu einer klaren Abschwächung der Konjunktur geführt.

Unser Verein leidet – soweit die Mitglieder schwergewichtig im Sektor des öffentlichen Baus tätig sind – im Gegensatz zu den Ingenieuren und Architekten im Industrie- und Wohnbaubereich noch nicht unter dem Konjunkturreinbruch. Vorderhand bringt uns der nachlassende Mangel an qualifizierten Arbeitskräften sogar Vorteile, weil wir damit die Möglichkeit haben, unser Mitarbeiterteam zu vervollständigen oder umzustrukturieren.

Was für die einen bereits ein Konjunkturreinbruch ist, bedeutet für die anderen lediglich eine Beruhigung. Diese Beruhigung könnte aber zur Krise ausarten, falls die öffentlichen Finanzen von Kantonen und Gemeinden sich weiterhin verschlechtern sollten und auf Bundesebene das Gleiche geschieht.

Wenn die Krise droht, darf eine Gesellschaft wie die unsrige weder die Hände in den Schoss legen noch in Lethargie verfallen. Im Gegenteil, es ist dies der Moment, um einerseits längst überfällige, aus Zeitmangel liegengeliebene, Arbeiten zu erledigen, andererseits um sich neue Ideen anzueignen und zu entwickeln. 1991 sollte deshalb ein Jahr der Neuorientierung, der Neubeurteilung unserer Ziele, neuer Vorschläge und Entscheidungen sein.

2. Öffentlichkeitsarbeit (Th. Glatthard)

Aufgrund des PR-Konzeptes SVVK, GF SVVK, SIA-FKV, das in der VPK 2/89 in deutscher und in der VPK 3/89 in französischer Sprache vorgestellt wurde, wurden durch die Arbeitsgruppe «Öffentlichkeitsarbeit» folgende Arbeiten vorbereitet und begleitet:

– Seminar/Workshop zur Öffentlichkeitsarbeit